

# Die Weisen, der Stern und der Heiland

---

«*Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, Ihn anzubeten*» (Matthäus 2,2).

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes war eins der größten Ereignisse in der Geschichte des Universums. Ihr tatsächlicher Vorgang war jedoch nicht der ganzen Menschheit bekannt, sondern wurde speziell den Hirten von Bethlehem und gewissen Weisen aus dem Morgenlande geoffenbart. Den ungelehrten Hirten wurde die Geburt des Heilandes, Christi des Herrn, durch die Engel kund getan, und sie eilten nach Bethlehem, um das große Gesicht zu sehen, während die Schriftgelehrten, die Schreiber und Erklärer des Gesetzes, hinsichtlich der lange vorher verheißenen Geburt des Messias nichts wußten. Bewundere hierin die Souveränität Gottes.

Die frohe Botschaft wurde auch weisen Männern, den Sternkundigen und Forschern der alten prophetischen Bücher im fernen Osten kund getan. Es wäre nicht möglich, zu sagen, wie weit entfernt ihr Heimatland war; es mag so weit entfernt gewesen sein, daß die Reise beinahe die zwei Jahre, von denen sie hinsichtlich der Erscheinung des Sternes sprachen, in Anspruch nahm. Das Reisen ging in jenen Tagen langsam, da es mit vielen Schwierigkeiten und vielen Gefahren verbunden war. Sie mögen aus Persien oder Indien, oder selbst aus dem geheimnisvollen Lande Sinim, das uns nun als China bekannt ist, gekommen sein. Wenn das so war, wie seltsam mußte die Sprache derer sein, welche nun das junge Kind zu Bethlehem hier anbeteten!

Warum ward die Geburt des Königs der Juden diesen Fremdlingen bekannt gemacht, und nicht denen, die Ihm näher waren? Siehe hier wieder ein anderes Beispiel von der Souveränität Gottes. Sowohl in den Hirten wie in den morgenländischen Magiern, die sich um das junge Kind her sammeln, sehe ich, wie Gott seine Gunst nach seinem Willen austeilte, und indem ich das sehe, rufe ich aus: «Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß Du solches den Klugen und Weisen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir.»

Wir wollen nun bestrebt sein, aus der Geschichte dieser Weisen, welche aus dem Morgenlande kamen, Christum anzubeten, eine praktische Lehre zu ziehen. Wenn der Heilige Geist uns lehrt, können wir eine Belehrung erhalten, welche uns auch dahin führt, Anbeter des Heilandes und freudige Gläubige an Ihn zu werden.

Beachtet zuerst *ihre Frage*: «Wo ist der neugeborene König der Juden?» Beachtet zweitens *ihre Ermutigung*: «Wir haben seinen Stern gesehen». Weil sie seinen Stern gesehen hatten, waren sie so kühn, zu fragen: «Wo ist Er?» Und dann drittens *ihr Beispiel*: «Wir sind gekommen, Ihn anzubeten».

## I.

**Ihre Frage:** «Wo ist Er?» Es ist klar, daß, als sie fragten, in ihnen *das Interesse erwacht war*. Der König der Juden war geboren, aber Herodes fragte nicht: «Wo ist Er?» bis seine Eifersucht erregt war und er dann die Frage in boshafte Sinne aufwarf. Christus war zu Bethlehem, nahe bei Jerusalem, geboren, doch auf den Straßen der heiligen Stadt wurde nicht gefragt: «Wo ist Er?» Er war die Herrlichkeit Israels; doch in Israel waren nur wenige, welche gleich diesen Weisen die Frage taten: «Wo ist Er?» Meine lieben Zuhörer, ich will glauben, daß hier etliche sind, welche Gott zu segnen beabsichtigt, und es

wird ein hoffnungsvolles Zeichen sein, daß Er so tun will, wenn hinsichtlich des Werkes und der Person des Mensch gewordenen Gottes ein Interesse in euch erwacht ist. Ach, wenn wir am ernstesten von Ihm predigen und von seinen Schmerzen als dem Versöhnungssopfer für der Menschen Sünde sprechen, sind wir genötigt, die Sorglosigkeit der Menschheit zu beklagen und traurig zu fragen: «Euch sage ich allen, die ihr hier vorüber geht: gilt euch das denn nichts?» Er ist von Menschen verachtet und verworfen; sie sehen keine Schöne an Ihm, die ihnen gefiele; aber da ist eine erwählte Schar, welche fleißig forscht und welche kommt, Ihn aufzunehmen, und ihnen gibt Er Macht, Gottes Kinder zu werden. Es ist darum ein glücklicher Umstand, wenn sich irgendwo ein Interesse zeigt, das dahin geht, insbesondere zu wissen, ob ihr Teil an Christo habt, ob Jesus vom Himmel herab gekommen ist, euch selig zu machen, ob Er für euch von der Jungfrau geboren ist. Solche persönlichen Fragen mit tiefer Besorgnis aufwerfen, geht weit über eine allgemeine Praxis hinaus. Wollte Gott, daß alle, welche Ohren haben zu hören, in Wahrheit hören möchten! Wo sie mit ernstem Interesse gehört wird, da ist es ein ermutigendes Zeichen. Wenn ein Mensch mit tiefer Aufmerksamkeit dem Worte Gottes zuhört und in dem Worte Gottes forscht und das Evangelium zu verstehen sucht, dann haben wir Hoffnung für ihn.

Aber in dem Falle dieser Weisen sehen wir nicht nur ein bewiesenes Interesse, sondern auch einen *aner kennenden Glauben*. Sie sagten: «Wo ist der neugeborene König der Juden?» Sie waren also völlig davon überzeugt, daß Er der König der Juden war, und daß Er kürzlich geboren worden war. Als Prediger fühle ich, daß es eine große Gnade ist, daß ich es gewöhnlich mit Leuten zu tun habe, welche hinsichtlich der göttlichen Dinge ein gewisses Maß von Glauben haben. Ihr glaubt etwas hinsichtlich Jesu von Nazareth, welcher als König der Juden geboren ward. Ich achte es als keinen geringen Vorteil für einen jungen Mann, zu glauben, daß seine Bibel wahr ist. Es gibt etliche, die schwer zu kämpfen haben, um dahin zu kommen, denn ungläubige Erziehung hat ihren Sinn verhüllt. Es ist natürlich noch kein Vorteil, der euch selig macht, denn viele, die die Bibel als wahr glauben, gehen zur Hölle und vermehren so ihre Schuld. O, daß ihr deshalb von einem Punkt des

Glaubens zum anderen fortschreiten und von Herzen Gläubige an Jesum werden möchten! Diese Weisen waren soweit fortgeschritten, daß sie weiter gefördert werden konnten, denn sie glaubten, daß Christus geboren und als König geboren war. Viele, welche nicht gerettet sind, wissen doch, daß Jesus der Sohn Gottes ist. Das ist eine große Gnade. Ihr nehmt die Stellung hoch begünstigter Personen ein. Ich vertraue, daß euch Gnade gegeben werde, euch diese günstige Stellung zu nutze zu machen. Schätztet, was ihr bereits empfangen habt. Seid dankbar für jedes Licht, das ihr erhalten habt, und seid darum besorgt, daß es zu etwas Weiterem komme, und daß euch der Herr mit der Fülle der Wahrheit segne. Als die große Brücke über den Niagara gebaut wurde, bestand die erste Schwierigkeit darin, das erste Seil über den breiten Strom zu schaffen. Ich habe gelesen, daß man das dadurch erreichte, daß man einen papiernen Drachen, der am entgegengesetzten Ufer fallen mußte, zustande brachte, indem man ihm einen Faden mitgab. An den Faden war eine Schnur gebunden, an die Schnur eine Leine, an die Leine ein Seil, an das Seil ein Tau und wieder ein stärkeres Tau befestigt, und nach und nach war der Niagara überspannt und die Brücke wurde vollendet. So wirkt Gott stufenweise. Es ist schön, in menschlichen Herzen ein kleines Interesse für göttliche Dinge, ein wenig Verlangen nach Christo wahrzunehmen, und zu beobachten, wie der schwache Wunsch stärker und stärker wird, zu wissen, ob Christus für des Sünders Fall der rechte Heiland ist, bis endlich die Seele ihren Herrn und in Ihm Befriedigung findet.

Ferner sehen wir bei diesen Weisen *zugestandene Unwissenheit*. Weise Männer sind über das Fragen nicht erhaben, weil sie eben weise sind; darum fragten auch diese Magier: «Wo ist Er?» Manche Leute, welche den Namen und Titel der Weisen angenommen haben und hoch geachtet werden, halten es zuweilen als unter ihrer Würde, etwas Unwissenheit einzugestehen, aber wirklich Weise denken nicht so; sie sind zu gut unterrichtet, um über ihre Unwissenheit in Unkenntnis zu sein. Die Erkenntnis unserer Unwissenheit ist der Weg zum Tempel der Erkenntnis. Manche meinen, daß sie wissen, und darum wissen sie nichts. Geliebter Zuhörer, möchtest du einen Heiland finden? Möchtest du gern alle deine Sünden getilgt wissen? Möchtest du mit Gott

durch Jesum Christum versöhnt sein? Dann schäme dich nicht, zu fragen; gestehe ein, daß du es nicht weißt. Wie sollte auch jemand zur Erkenntnis der göttlichen Dinge gelangen, wenn sie ihm nicht von oben herab gegeben wird? Wir müssen alle vom Geist Gottes gelehrt werden oder auf ewig Toren bleiben. Zu wissen, daß wir es bedürfen, vom Heiligen Geist gelehrt zu werden, ist eine der ersten Lehren, die der Heilige Geist selber uns lehrt. Gesteh ein, daß du eines Führers bedarfst und forsche fleißig nach einem solchen. Bitte um himmlisches Licht, und du wirst es erhalten. Beuge denn deine Kniee, bekenne deine Geneigtheit, zu irren und sprich: «Was ich nicht weiß, das lehre Du mich».

Beachte jedoch, daß diese Weisen nicht damit zufrieden waren, ihre Unwissenheit zuzugestehen, sondern *sie suchten Belehrung*. Ich kann nicht sagen, wo sie angingen, zu fragen. Sie hielten es am wahrscheinlichsten, daß Jesus in der Hauptstadt bekannt sein werde. War Er nicht der König der Juden? Sie gingen deshalb nach Jerusalem. Vielleicht fragten sie die Wächter am Tor: «Wo ist der neugeborene König der Juden?» und die Wächter verspotteten sie und erwiderten: «Wir haben keinen König denn Herodes». Dann begegneten sie einem Faulenzer auf der Straße: «Wo ist der neugeborene König der Juden?» und er antwortete: «Was kümmern mich so verrückte Fragen? Ich sehe mich nach einem Trinkgenossen um». Sie fragten einen Händler, aber der spöttelte und sagte: «Was König – was wollt ihr kaufen, oder was habt ihr zu verkaufen?» – «Wo ist der neugeborene König der Juden?» sagten sie zu einem Sadduzäer, und er antwortete: «Seid doch nicht solche Toren, solche Frage zu stellen; wenn ihr aber doch wollt, so fragt meinen religiösen Freund, den Pharisäer». Als sie so in die vornehmsten Stadtviertel kamen, erhielten sie nur dürftige Auskunft, aber sie waren nicht zufrieden, bis sie in Erfahrung gebracht hatten, was sie nur konnten. Es ist eine Wonne, das heilige Verlangen einer Seele zu sehen, die Gott erweckt hat; sie ruft: «Ich muß gerettet werden; ich weiß etwas von dem Heilsweg und bin dankbar dafür; aber ich weiß nicht genug und kann nicht zufrieden sein, bis ich mehr weiß. Wenn es unter dem Himmel einen Heiland zu finden gibt, so muß ich Ihn haben; wenn dies Buch mich darüber belehren kann, wie

ich gerettet werden kann, so will ich Tag und Nacht in seinen Blättern forschen. Wenn jemand da ist, dessen Predigt an anderen Seelen gesegnet worden ist, so will ich an seinen Lippen hängen; vielleicht wird das Wort auch an mir gesegnet, denn Christum *muß* ich haben; mein Hunger nach diesem Himmelsbrot ist groß, mein Durst nach diesem Lebenswasser unersättlich; sagt mir, ihr Christen, wer es mir sagen kann, wo ist der neugeborene König der Juden? denn ich muß Christum haben, und ich sehne mich, Ihn jetzt zu haben.»

Beachtet ferner, daß hinsichtlich dieser Weisen vom Morgenlande für ihr Forschen nach Christo auch *ein Grund gegeben* wurde. «Wo ist Er», sagten sie, «damit wir gehen und Ihn anbeten können?» O Seele, wenn du Jesum finden möchtest, so laß dies deinen Beweggrund sein, daß du durch Ihn gerettet werden und hinfert und auf ewig zu seiner Verherrlichung leben möchtest. Wenn du das Evangelium nicht bloß aus Gewohnheit hören willst, sondern weil du sein Heil erlangen möchtest, so wird es nicht lange währen, und du wirst es finden. Wenn ein Sünder nach Christo hungrig ist, dann ist Christus ihm sehr nahe. Das Schlimmste ist, daß viele von euch nicht kommen, um Jesum zu finden; denn wenn ihr Ihn suchtet, würde Er sich bald finden lassen. Eine junge Frau wurde während einer Erweckung gefragt: «Wie geht es zu, daß Sie Christum noch nicht gefunden haben?» – «Mein Herr», sagte sie, «es wird daran liegen, daß ich Ihn noch nicht gesucht habe». So ist es. Niemand wird schließlich sagen können: «Ich suchte Ihn, aber ich fand Ihn nicht». Diese Weisen sind uns in vielen Dingen ein Beispiel und unter anderem darin: ihr Beweggrund war ihnen klar und sie bekannten ihn anderen gegenüber. Möchten wir alle Jesum suchen, um Ihn anzubeten.

Diese Weisen waren durchweg von einem tiefen Ernst beseelt, den wir gern bei allen sehen möchten, die noch nicht an Jesum glauben. Sie waren offenbar keine Tändler. Sie waren einen weiten Weg gegangen; sie unterzogen sich vieler Anstrengungen; sie sprachen in einer praktischen, verständigen Weise über das Finden des neugeborenen Königs; sie ließen sich nicht so leicht abweisen; sie wünschten Ihn zu finden, und sie wollten Ihn finden. Es ist etwas Seliges, das Werk des Heiligen Geistes im Menschenherzen zu beobachten, der das Verlan-

gen nach dem Heiland in sie legt, damit Er ihr Herr und König sei; daß sie sich so beständig nach Ihm sehnen, bis sie sagen können: «Wir haben Den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, und Er ist unser Heil geworden».

## II.

Nachdem ich so von ihrem Forschen gesprochen habe, will ich nun etwas über **ihre Ermutigung** sagen. Da war etwas, das diese Weisen ermutigte, Jesum zu suchen. Es war dies: «Wir haben seinen Stern gesehen».

Nun, die meisten von euch Forschern nach Christo haben eine große Ermutigung in der Tatsache, daß ihr sein Evangelium gehört habt; ihr wohnt in einem Lande, wo ihr die Heilige Schrift habt, wo die Vorschriften des Hauses Gottes beobachtet werden. Diese sind gleichsam Jesu Christi Stern; sie sind bestimmt, euch zu Ihm selbst zu führen. Beachtet hier, daß es *eine große Gunst* war, seinen Stern zu sehen. Es war nicht allen Bewohnern des Ostens oder des Westens gegeben, seinen Stern zu sehen. Diese Männer hatten darum ein hohes Vorrecht. Es ist nicht allen Menschen gegeben, das Evangelium zu hören; sein Kreuz wird nicht überall aufgerichtet. Du bist hoch bevorzugt, mein Freund, wenn du den Stern, das Evangelium, gesehen hast, das auf Christum hinweist.

Den Stern zu sehen, schloß für die Weisen *eine große Verantwortung* in sich, denn seinen Stern sehen und sich nicht aufmachen, um Ihn anzubeten, hätte sie viel schuldiger gemacht als andere, welche solche Andeutung vom Himmel nicht erhalten hatten. O, denkt an eure Verantwortlichkeit, ihr, die ihr von Kindheit auf von einem Heiland gehört habt, um die eine Mutter viel geweint hat; ihr kennt wenigstens der Theorie nach die Wahrheit; auf euch ruht eine große Verantwortung, denn ihr habt seinen Stern gesehen.

Die Weisen *betrachteten die Gunst, den Stern gesehen zu haben, nicht als etwas, damit sie sich zufrieden geben konnten*. Sie sagten nicht: «Wir haben seinen Stern gesehen, und das genügt uns». Viele sagen: «Wir besuchen regelmäßig den Gottesdienst, ist das nicht genug?» Es gibt auch etliche, welche sagen: «Wir sind getauft worden: die Taufe hat uns die Wiedergeburt gebracht; wir kommen zum Abendmahl, und erhalten wir dadurch nicht Gnade?» Arme Seelen! Der Stern, welcher zu Christo führt, wird von ihnen für Christum selbst angesehen, und anstatt Christum anzubeten, beten sie den Stern an. O, möchte niemand von euch so töricht sein, sich mit äußeren Vorschriften zufrieden zu geben! Wenn ihr euch auf Sakramente und auf den öffentlichen Gottesdienst verlasset, wird Gott zu euch sagen: «Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich. Das Räuchwerk ist mir ein Greuel. Wer hat solches von euren Händen gefordert, daß ihr auf meinen Vorhof tretet?» Was fragt Gott nach äußerlichen Formen und Zeremonien? Gewiß, ihr kennt den herrlichen Jehovah nicht, wenn ihr meint, daß solche Dinge Ihm Vergnügen machen. Nein, Geliebte, wir wünschen den Allerhöchsten in aller Einfachheit und Aufrichtigkeit des Geistes anzubeten und es nie bei äußeren Dingen bewenden zu lassen, damit wir nicht töricht genug sind, anzunehmen, daß es ausreichend sei, den Stern zu sehen und es so versäumen, den Mensch gewordenen Gott zu finden.

Beachtet wohl, daß die Weisen *nicht Befriedigung in dem fanden, was sie selbst getan hatten, um zu dem Kinde zu kommen*. Wie wir schon bemerkten, mochten sie Hunderte von Meilen gepilgert sein, aber sie erwähnten das nicht; sie setzten sich nicht hin und sagten: «Nun, wir sind durch Wüsten, über Berge und Flüsse gereist, und das ist genug». Nein, sie mußten den neugeborenen König finden; nichts anderes konnte ihnen genügen. Sage nicht, lieber Zuhörer: «Ich habe monatelang gebetet, ich habe wochenlang in der Schrift gesucht, um den Heiland zu finden». Ich freue mich, daß du das getan hast, aber du darfst damit nicht zufrieden sein; du mußt Christum gewinnen, sonst bist du trotz aller deiner Anstrengung und Mühe verloren. Du bedarfst Jesu, nichts mehr als Jesu, aber auch nichts weniger als Jesu. Auch darfst du nicht damit zufrieden sein, den Weg zu gehen, den der Stern

dich leitet; du mußt **Ihn** selber haben. Ergreife das ewige Leben; sei nicht zufrieden, es nur zu suchen und dich danach zu sehnen, sondern ergreife es, bis es dir zur gewissen Tatsache geworden ist, daß Jesus Christus dein ist.

Ich möchte gern, daß du beachtest, wie diese Weisen auch damit nicht zufrieden waren, daß sie Jerusalem erreicht hatten. Sie hätten sagen mögen: «O, nun sind wir in dem Lande, da das Kind geboren ist; nun wollen wir dankbar sein und uns niederlassen». Nein, sondern: «Wo ist Er?» Er ist zu Bethlehem geboren. Wohl, dann gehen sie nach Bethlehem, aber wir finden nicht, daß sie, als sie den Flecken erreicht hatten, sagten: «Dies ist der begünstigte Ort; hier wollen wir uns niederlassen». Nein, sie mußten erfahren, wo das Haus war. Sie erreichten das Haus, über dem der Stern stand. Es war ein schöner Anblick, das Haus und den Stern darüber zu sehen und zu denken, daß dort der neugeborene König war, aber das befriedigte sie nicht. Nein, sie gingen direkt ins Haus hinein; sie ruhten nicht, bis sie das Kind gesehen und angebetet hatten. Ich bete darum, daß ihr und ich stets so von dem Geist Gottes geführt werden, daß wir mit nichts anderem als mit dem wirklichen Ergreifen Christi, als mit dem gläubigen Blick auf Christum als einen Heiland, als unseren Heiland, als unseren jetzigen Heiland zufrieden seien. Wenn irgend eine Gefahr größer ist als die andere, gegen die der junge Sucher zu wachen hat, so ist es die Gefahr, inne zu halten, ehe das Herz im Glauben Jesum Christum erfaßt hat. Während dein Herz weich ist wie Wachs, trage Sorge, daß kein anderes Siegel als das Siegel Christi dir aufgeprägt werde. Jetzt, da du unruhig und trostlos bist, mache dir zu deinem Gelübde: «Ich will mich nicht trösten lassen, bis Jesus mich tröstet». Es wäre besser für dich, nie erweckt worden zu sein, als durch Satanas in den Schlaf gelullt zu werden; denn ein Schlaf, der einer teilweisen Überzeugung folgt, ist gewöhnlich ein tieferer Schlummer als jeder andere, der Menschenkinder überfällt. Meine Seele, ich bitte dich, dringe durch zum Blute Christi, und wasche dich drin; dringe durch zum Leben Christi, und laß dies Leben in dir sein, damit du wirklich Gottes Kind seist; sei nicht mit dem Anschein und dem Vielleicht zufrieden; ruhe nicht, bis du im Glauben sagen kannst: «Der mich geliebet und sich selbst für

mich dargegeben, ist all mein Heil und mein Verlangen». Seht denn, wie diese Weisen durch den Anblick des Sternes nicht von Christo zurückgehalten, sondern wie sie durch ihn ermutigt wurden, zu Christo zu kommen. So werde du, suchende Seele, heute durch die Tatsache, daß du mit dem Evangelium begünstigt bist, ermutigt, zu Jesu zu kommen. Du hast eine Einladung erhalten, zu Jesu zu kommen; du hast die Anregungen des Geistes Gottes in deinem Gewissen; o komm, komm und sei willkommen, und laß diesen Wintertag zum Tag der Freude für deine suchende Seele werden!

### III.

Und nun wollen wir schließen, indem wir **das Beispiel** dieser Weisen betrachten. Sie kamen zu Jesu, und indem sie kamen, taten sie dreierlei: sie sahen, sie beteten an, sie gaben. Diese drei Dinge sollte jeder Gläubige heute wiederholt tun und jede suchende Seele sollte sie zum erstenmal tun.

Zuerst: *sie sahen* das junge Kind. Sie standen still und blickten. Vielleicht sprachen sie minutenlang gar nicht. Ich zweifle nicht daran, daß auf seinem Angesicht eine übernatürliche Schönheit lag. Ob es für jedermanns Auge eine Schönheit war, weiß ich nicht, aber für ihre Augen war da gewiß eine übermenschliche Anziehungskraft. Der Mensch gewordene Gott! Sie schauten und schauten und schauten wieder. Sie streiften mit ihrem Blick auch die Mutter, aber auf Ihn richteten sie fest ihre Augen. So laßt uns heute Morgen mit festen und beständigen Gedanken auf Jesum blicken. Er ist Gott; Er ist Mensch; Er ist der Stellvertreter der Sünder; Er ist bereit, alle anzunehmen, die Ihm vertrauen. Er will jeden retten, der sich auf Ihn verlassen will. Denke an Ihn. Bringe Ihn vor das Auge deines Geistes, betrachte und bewundere Ihn. Ist es nicht ein Wunder, daß Gott mit Menschen in Verbindung tritt und als ein Säugling in diese Welt kommt? Der Himmel und Erde gemacht hat, liegt um unsertwillen an der Brust eines

Weibes! Um unserer Erlösung willen ward das Wort Fleisch. Diese Wahrheit wird die leuchtendste Hoffnung in deiner Seele erzeugen. Wenn du dem wunderbaren Leben dieses Säuglings folgst, bis es am Kreuze endet, so vertraue ich, daß du imstande bist, Ihn so anzublicken, daß du von allen deinen geistlichen Krankheiten geheilt wirst. Obgleich es schon manches Jahr her ist, da ich zuerst auf Ihn blickte, wünschte ich doch wieder auf Jesum zu blicken. Der Mensch gewordene Gott! Meine Augen schwimmen in Tränen, wenn ich bedenke, daß Er, der mich auf ewig in die Hölle werfen könnte, um meinetwillen ein junges Kindlein wird. Seht Ihn!

Was taten die Weisen dann? *Sie beteten Ihn an.* Wir können einen Christum, den wir nicht kennen, nicht gebührend anbeten. «Den unbekanntem Gott» anbeten ist armselige Anbetung. Aber o, wenn ihr an Jesum Christum gedenket, dessen Ausgang von Ewigkeit her gewesen ist, an den eingebornen Sohn des Vaters, und Ihn herkommen seht, um ein Mensch von dem Wesen seiner Mutter zu sein; und wenn ihr wißt und versteht, warum Er kam und was Er tat, als Er kam, dann könnt ihr niederfallen und Ihn anbeten.

Wir beten Jesum an. Unser Glaube sieht Ihn, wie Er von der Krippe zum Kreuz und vom Kreuz hinauf zum Thron geht, und da, wo Jehovah wohnt, inmitten der unbeschreiblichen Herrlichkeit, da steht der Mann, derselbe Mann, welcher als Kind in der Krippe zu Bethlehem schlief; dort herrscht Er als Herr aller Herren. Unsre Seelen beten Ihn wieder an. Du bist unser Prophet; jedes Wort, das Du o Jesu, sagst, glauben wir, und wir wünschen, dem zu folgen. Du bist unser Priester; Dein Opfer hat uns rein gemacht; wir sind in Deinem Blut gewaschen. Du bist unser König; befiehl, und wir wollen gehorchen, gehe uns voran, und wir wollen folgen – wir beten Dich an. Wir sollten viel Zeit zur Anbetung Christi hergeben, und Er sollte stets den höchsten Platz in unseren Herzen haben.

Nachdem sie angebetet hatten, brachten die Weisen *ihre Gaben dar.* Einer öffnete sein Goldkästchen und legte es dem neugeborenen König zu Füßen. Ein anderer reichte Weihrauch dar – eins der köstlichen Produkte des Landes, aus welchem sie kamen; und andere legten dem Erlöser Myrrhen zu Füßen; sie gaben alle diese Dinge,

um die Aufrichtigkeit und Wahrheit ihrer Anbetung zu beweisen. Sie brachten wesentliche Opfer und gaben sie nicht mit karger Hand. Und nachdem ihr Christum in eurer Seele angebetet und Ihn mit den Augen des Glaubens gesehen habt, wird es nicht nötig sein, daß ich zu euch sage: gebt Ihm euch selbst, gebt Ihm eure Herzen, gebt Ihm eure Gaben, denn ihr werdet gar nicht anders können. Wer den Heiland in seinem Herzen wirklich liebt, kann nicht umhin, Ihm sein Leben, seine Kraft, sein alles zu weihen. Bei manchen Leuten ist es schrecklich erzwungenes Werk, wenn sie Christo etwas geben und etwas für Ihn tun. Sie sagen: «die Liebe Christi sollte uns dringen». Ich weiß nicht, daß solche Stelle in der Bibel steht. Ich erinnere einen Text, der so lautet: «Die Liebe Christi dringet uns also». Wenn sie uns nicht dringet, so tut sie es nicht, weil sie nicht in uns ist. Wenn jemand Christum liebt, wird er bald Mittel und Wege finden, seine Liebe durch Opfer zu beweisen. Geh' heim, Maria, und hole deine Nardenflasche und schütte sie aus über sein Haupt, und wenn jemand sagen sollte: «Wozu dient dieser Unrat?» so wirst du eine gute Antwort bereit haben: Dir ist viel vergeben, und darum liebst du viel. Wenn du Geld hast, so gib es; wenn du Weihrauch hast, so gib ihn; wenn du Myrrhen hast, so gib sie Jesu, und wenn du von diesen Dingen nichts hast, so gib Ihm deine Liebe, alle deine Liebe, und das ist Gold und zugleich auch Spezerei. Gib Ihm deine Zunge, sprich von Ihm. Gib Ihm deine Hände; arbeite für Ihn. Gib Ihm dein ganzes Selbst. Ich weiß, du willst es, denn Er hat dich geliebt und sich selbst für dich dargegeben. Der Herr segne euch, und möchte dieser Weihnachtstag für viele hier Versammelte ein denkwürdiger Tag sein. Ich bin erstaunt, eine so ungewöhnlich große Schar gegenwärtig zu sehen, und ich kann nur hoffen, daß der Segen dazu in dem rechten Verhältnis stehe um Jesu willen. Amen.

*«Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte!  
Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeigt!  
Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd';  
Alles anbetet und schweiget.*

*Gott ist im Fleische! – Wer kann dies Geheimnis verstehen?  
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen!  
Tretet herzu, sucht bei dem Sohne die Ruh',  
Die ihr zum Vater wollt gehen!*

*König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,  
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde,  
Du sollst es sein, den ich erwähle allein;  
Ewig entsag' ich der Sünde».*

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Die Weisen, der Stern und der Heiland*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899*  
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)